Abendausgabe

Nr. 139 ♦ 40. Jahrgang
Ausgabe B Nr. 70

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Preis 100 Mark

Freitag
23. März 1923

Verlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 9—5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH.
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

Die Rechtsverschwörung vor dem Landtag

Severings Mitteilungen.

Die Ankündigung der sozialdemokratischen Interpellation und der Rede Severings über die aufgedeckten Verschwörungspläne der Deutschvölkischen gab der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses das äußere Gepräge der großen parlamentarischen Tage. Neben den überfüllten Emporen für das Publikum war auch, was nur selten vorkommt, die für Reichstagsabgeordnete reservierte Tribüne dicht besetzt. Dort saß u. a. als Horchposten für die deutschnationale Reichstagsfraktion Graf Westarp, der bekanntlich das Bindeglied zwischen der abgeschnittenen Wulle-Gruppe und ihren in der Partei zurückgebliebenen mehr oder minder offenen Anhängern bildet.

In einer kurzen klaren Rede schilderte zunächst Genosse Hauschild die seit dem Ruhreinmarsch immer gefährlicher gewordene Entwicklung der rechtsradikalen Selbstschutzbewegung und forderte aus inner- und außenpolitischen Gründen die preußische Regierung auf, diesem unheilvollen Treiben rücksichtslos entgegenzutreten.

Als der Minister des Innern, Genosse Severing, ans Rednerpult trat, war die Spannung aufs äußerste gestiegen, doch sorgte der Redner selbst dafür, daß sensationelle Erwartungen gedämpft werden, indem er auf die polizeitechnischen und außenpolitischen Gründe hinwies, die ihn einstweilen noch zu einer gewissen Zurückhaltung veranlassen würden. Was er jedoch bekanntgab, die verschiedenen Tatsachen, die er mitteilte, die Dokumente und Briefe, die er verlas, genügten vollständig, um die Größe der Gefahr zu kennzeichnen, die dem Reich und der Republik von den volksverräterischen „Völkischen" in allen Teilen Deutschlands drohte, als die ihm unterstellten Organe rechtzeitig dreinfuhren. Es ergibt sich daraus insbesondere und unwiderlegbar, daß die norddeutschen Völkischen nicht nur in engster Fühlung mit den bayerischen Nationalsozialisten stehen, sondern daß sie sich sogar ihnen bereits organisatorisch untergeordnet hatten, um der Republik den Garaus zu machen. Aus einem Brief an Roßbach geht hervor, daß die Frage der Oberbefehlshaberschaft Hitlers beim kommenden Putsch schon geregelt war, daß die Ehrhardt-Leute auch im Spiele waren, und daß — selbstverständlich — Ludendorff sich vollkommen im Bilde befand.

Soweit die Reichswehr in Frage kommt, über deren Haltung schon bei der jüngsten Reichstagsdebatte laute und berechtigte Sorgen aufgetaucht waren, so steht zumindest das eine fest: zahlreiche Reichswehroffiziere stehen mit den Roßbachschen Organisationen in engster Verbindung, und am vorigen Sonntag waren nicht nur aus Potsdam, sondern aus allen Teilen des Reiches Reichswehroffiziere zu einer geheimen Versammlung nach Wannsee gekommen, die bekanntlich von der Polizei aufgehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit hatte Roßbach an die Reichswehroffiziere appelliert, einem kommenden Putsche gegenüber zumindest wohlwollende Neutralität zu wahren. Inwieweit die oberen und Zentralstellen der Reichswehr in die Angelegenheit verwickelt sind, geht aus den Mitteilungen Severings nicht hervor.

•

Der preußische Landtag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der bereits bekannten Großen Anfrage unserer Genossen über die

Selbstschutzorganisationen.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) verlangt die Verkündung der Beratung der Großen Anfrage mit einem kommunistischen Urantrag betreffend die Selbstschutzorganisationen. Nach Ablehnung der kommunistischen Forderung erhält zur Begründung der Großen Anfrage das Wort

Abg. Hauschild (Soz.):

Bei unserer Anfrage leitet uns der Wunsch, unter allen Umständen über die Selbstschutzorganisationen endlich einmal volle Klarheit zu schaffen. Diese Klarheit ist angesichts der seit Wochen herumschwirrenden Gerüchte und Kombinationen dringend notwendig. Aus dem vorliegenden Material geht hervor, daß diese Organisationen und Verbände den Bürgerkrieg und die Niederschlagung der Republik mit Waffengewalt beabsichtigen. Ferner geht aus den eingelaufenen Nachrichten hervor, daß

Reichs- und Staatsorgane an diesem Treiben beteiligt

sein sollen. Das macht die in den weitesten Volkskreisen eingetretene Beunruhigung durchaus verständlich.

Angeblich haben diese Organisationen und Formationen sich auch den Schutz der Verfassung zum Ziel gesetzt. Wir sind aber der Meinung, daß der Schutz der Verfassung ausschließlich Aufgabe der verfassungsmäßig dazu berufenen Behörden ist. Ein Zusammenhang zwischen der Reichswehr und den verbotenen und aufgelösten Selbstschutzorganisationen und Geheimverbänden ist nachgewiesen. Das hat sich aus dem offiziellen Bericht über die Konferenz der Oberpräsidenten am 24. Februar ergeben.

Gelingt es diesen Organisationen und Verbänden, ihre Wühlereien fortzuführen, so muß das zur Kompromittierung Deutschlands und zur

Erschwerung des Abwehrkampfes an der Ruhr

führen. Wer heute von militärischem Widerstand, vom Uebergang vom passiven zum aktiven Widerstand, redet, ist ein Verbrecher am Volk. Wer keine Katastrophe will, muß die zur Katastrophenpolitik führende Politik solcher Formationen rücksichtslos niederschlagen.

Ein besonderes Augenmerk muß der Minister auf Oberschlesien richten. Aus Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz liegen Berichte vor, die die Situation als äußerst ernst erscheinen lassen. In Hindenburg haben die Selbstschutzverbände trotz des Verbotes einen Fackelzug arrangiert, wogegen bereits Schupo eingesetzt werden mußte. Erfreulicherweise ist die Schupo von den Roßbach-Banden bald abgerückt und hat ihre Pflicht mit starker Hand erfüllt. Wenn es nicht gelingt, Oberschlesien von allen Resten dieser Selbstschutzverbände zu befreien, dann ist dort der soziale Friede aufs äußerste gefährdet. Gibt die oberschlesische Arbeiterschaft den Wühlern, wie ich nicht zweifle, die richtige Antwort, so tragen die Verantwortung für eine solche Störung der Ruhe und Ordnung diejenigen, welche die umstürzlerischen Ideen propagieren.

Merkwürdigerweise spricht die Rechtspresse mit allerlei Redensarten über Gespensterfurcht und dergl. Man will die Aufmerksamkeit ablenken. In der berüchtigten Oktoberversammlung im Zirkus Busch sprach einer der Arrangeure ausdrücklich von dem

im März bevorstehenden Rechtsputsch.

Ich vertraue, daß die jetzt aufgedeckte Umsturzverschwörung auch alle bürgerlichen Parteien zur Erkenntnis bringen wird, daß gegen diese Roßbach- und anderen monarchistischen Verschwörer keinerlei Milde obwalten darf. Alle wirklichen Volksparteien, die der Ueberzeugung sind, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur auf dem Boden der Republik möglich ist, sollten sich nicht täuschen über den wahren Charakter der Selbstschutz- und Geheimorganisationen. Ihr Zweck ist die Beseitigung der Republik.

Ich hoffe, daß die Untersuchung auch Licht bringen wird über die

Verbindung der Selbstschutzorganisationen mit den Mordbanden.

Auch die Beziehungen des Generals Ludendorff zu diesen Organisationen müssen klargestellt werden. Der von Hellferich so gerühmte nationale Jugendbund hat schon in der Schule mit dem Gedanken des Mordes gespielt. Jedenfalls kann niemand leugnen, daß die Selbstschutz- und andere Geheimorganisationen gerade die jugendlichen Kreise zu gewinnen suchen. Die Deutschnationale Volkspartei unterstützt die nationalistische Jugendbewegung. Wir hoffen, daß Minister Böltz, der für die Bejahung des Staates, so wie er ist, eingetreten ist, der Gefahr, in der die Jugend verstrickt werden soll, entgegentritt.

Nun wird von der angeblichen Mobilisierung einer Roten Armee gesprochen. Es handelt sich dabei nur um ein Ablenkungsmanöver. Wenn man sich gegen Knüppelhelden von rechts wie von links wehrt, so ist das keine Anmaßung von polizeilichen und militärischen Befugnissen. (Sehr richtig! links.)

Die Selbstschutzorganisationen haben bekanntlich schon den Nährboden für die Rathenau-Mörder gebildet. Das ist klar bewiesen. Zum Schutz der Republik gegen die ihr von nationalistischen Fanatikern drohenden Gefahren ist es selbstverständlich, daß der Minister des Innern alle notwendigen Vorkehrungen trifft. Das Interesse des Volkes fordert, daß

gegen die Gefahr Front gemacht

wird. Jede Nachgiebigkeit wäre nur geeignet, den Sturz der Republik vorzubereiten. (Sehr wahr! links.)

Das deutsche Volk muß die Ueberzeugung haben, daß die Organe der Republik ihren Aufgaben gewachsen sind und in dieser schweren Zeit ihres Amtes walten. Deshalb ruft meine Fraktion Ihnen, Herr Minister, zu: Wachen Sie mit größter Aufmerksamkeit darüber, daß die der deutschen Republik drohenden Gefahren abgewendet werden und Deutschland nicht innen- und außenpolitisch schwersten Schaden erleidet. (Lebhafter Beifall links.)

Die Große Anfrage beantwortet

Minister des Innern Severing:

Es wäre meines Erachtens richtiger gewesen, wenn man Rücksicht genommen hätte auf die taktische Abwehr in dem uns an der Ruhr und am Rhein abgezwungenen Kampfe. Heute stellt der Landtag ein sehr unerfreuliches Bild von politischer Zerrissenheit dar. Ich hoffe nichtsdestoweniger, daß die heutige Aussprache doch das ersehnte Ziel wenigstens unterstützt, nämlich die Ruhrkämpfer davon zu überzeugen, daß die Vernünftigen im Lande, die preußischen Volksvertreter, unentwegt hinter ihnen stehen und wie ein Mann sich gegen diejenigen wenden wollen, die durch ihre Maßnahmen und Handlungen das Abwehrwerk an der Ruhr gefährden. Man hat mir die Absicht angedichtet, daß ich heute eine sensationelle Rede halten wollte (Zurufe). Das ist tatsächlich in dem Moniteur des Herrn Roßbach, im „Lokalanzeiger" und im „Tag" geschehen (Heiterkeit). Der Umstand, daß ich mich bemüht habe, die Angelegenheiten, um die es sich hier handelt, in Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen zu erledigen und daß ich hier nicht darüber gesprochen habe, ist der beste Beweis dafür, daß mir nichts ferner liegt, als eine Sensation. Es ist auch nicht richtig, daß ich einen scharfen Kampf gegen die nationalistischen Verbände führen will. Richtig ist nur, daß ich

gegen jede Ruhestörer im Staate vorgehen

will, ganz gleich, welchen Mantel sie sich umhängen. (Beifall.) Die Behauptung, daß die Selbstschutzorganisationen Rekrutierungsgebiete bilden für Formationen, die eventuell gegen den äußeren Feind verwendet werden sollen, ist wahrscheinlich unterstützt worden durch die Bewegung, die so viele junge Leute in den ersten Tagen des Ruhreinmarsches in Hannover, der Provinz Sachsen, Brandenburg, Pommern und sogar in Ostpreußen ergriff. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß in einigen Fällen eine Verbindung mit Selbstschutzorganisationen bestanden hat. Ich möchte aber doch meinen, daß diese Bewegung nicht so ohne weiteres mit den Selbstschutzbestrebungen zusammengeworfen werden darf. Im Ruhrrevier selbst war das Gerücht verbreitet, daß alle waffenfähigen jungen Leute von den Franzosen zum französischen Heeresdienst gepreßt werden würden oder mindestens derart verfolgt werden würden, daß sie glaubten, sie würden besser daran tun, das Gebiet zu verlassen und sich dem Reichswehrministerium zur Verfügung zu stellen. Das Reichswehrministerium hat demgegenüber sofort die nötigen Instruktionen gegeben. Der Kommandeur des betreffenden Bezirks in Münster hat sich an den Oberpräsidenten gewandt mit der Bitte, schleunigst für den Abtransport der jungen Leute zu sorgen. Das gleiche ist in Hannover geschehen, und auch in Berlin hat die zuständige Zentralstelle des Wehrministeriums gar keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß diese jungen Leute möglichst schnell wieder heimbefördert werden müssen. Einige dieser abenteuerlustigen jungen Leute waren im Besitze reicher Geldmittel, was darauf schließen ließ, daß die Selbstschutzorganisationen mindestens auch beim Transport dieser jungen Leute beteiligt waren. Wenn gesagt wurde, daß die

Selbstschutzorganisationen Sammelbecken des Bürgerkrieges

sein und werden könnten, so trifft das meines Erachtens zu. Darüber kann gar kein Zweifel sein: Wenn diese Organisationen so weiter wirken wie bisher und ihnen weiter wie bisher Arbeiterbataillone entgegengestellt würden, dann hätten wir heute zwar noch nicht den Bürgerkrieg, aber es ließe sich mathematisch berechnen, wann er losgehen würde. Ich habe das Gefühl, daß wir von diesem Termin nicht mehr weit entfernt sind (Hört! Hört!).

Der Minister wendet sich sodann gegen die „Rote Fahne". Er vieliest einen Artikel dieses Blattes, wonach die Regierung trotz umfangreichen Materials nicht gegen die nationalistischen Verschwörer vorgehen wolle und bemerkt dazu: Soviel Sätze, soviel Unwahrheiten (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten). Derartige Mitteilungen sind nicht gemacht worden. Ich habe mich darauf beschränkt, als vor einigen Wochen die heute hier zur Besprechung stehenden Gerüchte scharf auftauchten, eine knappe sachliche Darstellung der Tätigkeit dieser Organisationen und Verbände zu geben, um die Herren von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zu überzeugen, daß die Behörden nicht schlafen, sondern ihre Pflicht getan haben (Zurufe bei den Kommunisten).

Ich lege Wert darauf, mit der Reichswehr in guter Fühlung und im besten Einvernehmen zu sein; Polizei und Reichswehr haben die Aufgabe, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und die gestörte wiederherzustellen; und da geht es nicht an, daß die Polizei nach links und die Reichswehr nach rechts geht. Deshalb habe ich mich mit dem Reichswehrminister in Verbindung gesetzt, weil der Verdacht auftauchte, daß gewisse, sich Hauptmann und Major nennende führende Personen dieser Verbände aktive Offiziere waren. Ich setze die vom Reichswehrminister im Reichstag am 27. Februar abgegebene Erklärung als bekannt voraus. Es sind dann die Oberpräsidenten veranlaßt worden, die bezüglichen Ermittlungen anzustellen und unverzüglich darüber Meldung zu machen, sowohl, was die Offiziere als was die Mannschaften betraf. Solche Verhandlungen mit dem Reichswehrministerium sind schon im vorigen Jahr erfolgt, als festgestellt wurde, daß nach dem Rathenau-Morde trotz aller Auflösung solche Organisationen und Verbände weiter bestanden, die sich militärische und polizeiliche Befugnisse anmaßten. Da mußte scharf durchgegriffen werden, und es wurde auch erreicht, daß das mystische Halbdunkel über gewissen Selbstschutzorganisationen gelüftet wurde. Das wäre nicht erreicht worden, wenn von Anfang an die Regierung sich etwa in einem hysterischen Geschrei über diese Dinge ergangen hätte; solches Geschrei ist kein Zeichen von Kraft.

Nun haben die Kommunisten der Reichsregierung zugemutet, sie solle die

proletarischen Selbstschutzorganisationen

unterstützen und mit Waffen versehen. (Große Unruhe.) Glauben die Kommunisten, daß eine Regierung, die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten will, sich bereitfinden wird, ihnen Waffen in die Hand zu geben? (Große Unruhe bei den Komm.) Von der preußischen Regierung werden Selbstschutzorganisationen jeglicher Art verboten, sie werden aufgelöst und es wird dafür gesorgt, daß die einzelnen Schuldigen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. (Abg. Schulz [Komm.] ruft: Diese Aufrichtigkeit freut uns sehr!)

Die rechtsgerichteten Organisationen begründen ihre Existenz und ihre Tätigkeit durch den Hinweis auf die Gefahr von links, auf die Bildung einer Roten Armee. Ein Muster politischer Anreißerei ist ein Brief, der an den Reichskanzler gekommen ist, der vom Reichskanzler verlangt, er solle durch einen Appell an alle völkisch Gerichteten den Aufmarsch gegen das hochverräterische Treiben veranlassen. Der Briefschreiber heißt Wulle. Am 7. März habe ich bereits erklärt, daß der Bezirk Suhl mit Schutzpolizei belegt werden würde, um der Bildung von roten Hundertschaften ein Ende zu machen. Wenn in Remscheid sich Hundertschaften bildeten, die sich polizeiliche Befugnisse anmaßten, die friedliche Bürger anfallen und ihnen die Pässe abverlangen und dann alle jene Leute, die den Hundertschaften nicht in den Kram passen, verprügeln, dann muß auch solchen Selbstschutzorganisationen von links ein Ende gemacht werden. (Stürmisches Hört, hört! bei den Kommunisten und Rufe: So bekämpft er die Reaktion! Schrittmacher für Ludendorff!) Diese Arbeiterbataillone, diese „Rote Armee" sind nun bei weitem nicht so gefährlich wie die Organisationen von rechts. Haben Sie (zu den Kommunisten) schon jemals in der „Deutschen Zeitung" einen Artikel mit der Ueberschrift gefunden: „Aufmarsch der rechtsgerichteten Selbstschutzorganisationen?" Den Gefallen tun Ihnen die Herren nicht.

Der Kampf der Staatsregierung hat sich gleichzeitig gegen beide Seiten zu richten, aber naturgemäß

vor allem gegen die größere Gefahr.

Haussuchungen haben ergeben, daß zahlreiche der nach dem Rathenau-Mord aufgelösten Formationen tatsächlich fortbestehen. Ihr Zweck war zunächst der wirtschaftliche Terror.

(Schluß in der Morgenausgabe.)

Wir und die Kommunisten.

„Zur Steuer der Wahrheit" wendet sich die „Rote Fahne" sehr heftig gegen unsere von Dutzenden von Augenzeugen berichtete und bestätigte Darstellung der organisierten und planmäßigen kommunistischen Versammlungssprengerei. Es ist richtig, gegenüber den Skandalszenen, die Herr Leo Ostrowski gemeinsam mit dem rühmlichst bekannten Fichtmann mit Unterstützung des Janhagels gegen unseren Versammlungsredner, den Genossen Künstler, aufführte, hat es auch andere Versammlungen gegeben, in denen die Herrschaften sich manierlicher benahmen. Uns wird z. B. berichtet, daß Rosi Wolfstein, die mit Ernst Meyer zusammen wegen allzu gefährlicher Rechtstendenzen auf dem letzten Parteitag aus der Zentrale ausgeschifft wurde, in der Schöneberger Versammlung in sehr entgegenkommender Form versicherte, die Kommunisten dächten gar nicht daran, sozialdemokratische Versammlungen zu sprengen; es läge ihnen nur an der Herstellung einer wirklichen Einheitsfront gegen die drohenden Gefahren des Fascismus.

Wir sehen in diesen Unterschieden der Umgangsformen etwas mehr als nur Unterschiede des Temperaments. Die politischen Tatsachen haben in der Kommunistischen Partei eine revisionistische Entwicklung erzwungen, deren Ausmaß vielleicht heute noch nicht ganz zu übersehen ist, deren Bedeutung sich aber zweifellos in der nächsten Zeit steigern muß. Bei den Kommunisten jagt eine Konferenz die andere, wird eine Parole von der nächsten übertrumpft. Thesen über Thesen, Resolutionen über Resolutionen werden fabriziert, deren Studium selbst für den gelehrten Kenner schwierig ist. Das Leitmotiv all dieser rastlosen Bemühungen ist nicht nur das Bestreben, gestützt auf ausreichende Geldmittel, den nötigen Tamtam und auffällige Reklame zu machen. Es ist mindestens ebensosehr bei den Kommunisten die Einsicht im Wachsen, daß sie irgendwie die Verbindung mit den Arbeitermassen herstellen müssen und daß sie diese Verbindung nur gewinnen können, wenn sie ihre Parolen dämpfen, wenn sie mit ihren Forderungen und Wünschen sich den realen Verhältnissen anzupassen bequemen. Immer wieder steht im Mittelpunkt ihrer Erörterungen ihr Verhältnis zu den sozialdemokratischen Massen.

Ein Musterbeispiel für diese Zwiespältigkeit zwischen Theorie und Praxis, zwischen revolutionärer Phraseologie, die in der Berliner Organisation am sinnfälligsten von Ruth Fischer mit „viel Stimme und wenig Argumenten" verkörpert wird, und den realen Bedürfnissen des politischen Lebens ist die Haltung der Kommunistischen Partei im sächsischen Konflikt. Die Lösung dieses sächsischen Konflikts trägt den Charakter eines Provisoriums an der Stirn, und sie muß diesen Charakter tragen, solange die KPD. nicht geschlossen und ehrlich daran denkt, auf dem Boden der gegebenen politischen Machtverhältnisse und — was für die Sozialdemokratie Voraussetzung jeder politischen Arbeit ist — auf dem Boden der Demokratie die Interessen der Arbeitermassen zu vertreten. Tatsächlich ist ja die Zustimmung der sächsischen Kommunisten zu den Vereinbarungen mit der Sozialdemokratie nur nach heftigen Auseinandersetzungen in den eigenen Reihen mit 21 gegen 7 Stimmen zustande gekommen, und große Teile der Kommunistischen Partei halten diese Abmachungen für einen ausgesprochenen Verrat an den kommunistischen Parteiprinzipien. Wirft man nur einen Blick in die sächsische kommunistische Presse, so sieht man, wie auch die gemäßigten Kommunisten, die im Grunde längst eingesehen haben, daß die sozialdemokratische Taktik, auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse zu arbeiten, die einzig mögliche ist, ihren praktischen Opportunismus und ihre indirekte Beteiligung an der sächsischen Regierungsarbeit durch einen entsprechend großen Theaterdonner in ihren Zeitungen vor ihren eigenen Anhängern verdecken müssen. Dieses Schauspiel, daß man in der Praxis opportunistische Politik betreibt und nach außen radikale Phrasen drischt, ist ja nicht ganz neu und vielleicht vorläufig auch noch nicht so ernst zu nehmen. Immerhin ist die Art, wie die sächsischen kommunistischen Blätter die Sozialdemokratie an demselben Tage, an dem sie bestimmte politische Abmachungen getroffen haben, beschimpfen, doch ungewöhnlich. Offen droht z. B. „Der Kämpfer" in Chemnitz mit einer neuen Regierungskrise, wenn er schreibt:

„Die Arbeiterschaft darf sich nicht der Illusion hingeben, daß die Vereinbarungen an und für sich die Garantie bedeuten, infolge deren die Kommunistische Partei die sozialdemokratische Regierung unterstützt. Absolut nicht. Die Garantie besteht für die Kommunistische Partei . . . in der Gewißheit, daß der Kampfeswille in den Selbsthilfeorganisationen sich steigern wird bis zur Erkämpfung der Arbeiterregierung."

Und zum Schluß „warnt" der Kämpfer die VSPD. „bereits heute vor dem Glauben, daß die KPD. sich durch Richtlinien an sie gebunden fühlt".

Die Kommunisten irren sich, wenn sie glauben, daß die Sozialdemokratie sich in einen Kampf für eine sogenannte — Arbeiterregierung einlassen wird. Der Bedarf der deutschen Arbeiterschaft an „Schritten nach vorwärts" nach dem Muster der Märzaktion und anderer kommunistischer Abenteuer ist vollauf gedeckt. Wenn die Kommunisten immer wieder krampfhaft versuchen, mit Gewalt Unmögliches zu erzwingen, stärken sie in Wirklichkeit nur die Front der rechtsradikalen und fascistischen Gegner der Republik und des Sozialismus. Die Sozialdemokratie wird bei ihren Methoden und bei ihren Formen des politischen Kampfes bleiben. Der Mutterboden der Arbeiterbewegung ist die Demokratie. Die Voraussetzung ihrer politischen Kämpfe ist die Schulung und Einsicht der Massen in das Gegebene und Mögliche und der Verzicht auf Versprechungen, die unerfüllbar sind, und die letzten Endes enttäuschte Massen zu Rekruten des Fascismus machen würden.

Notwendige Aussprache.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Abgeordneten Dr. Stresemann, das Ersuchen gerichtet, eine Sitzung des Ausschusses in den allernächsten Tagen stattfinden zu lassen. Anlaß dazu gab die Münchener Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno, die von der Rechtspresse in einer den deutschen Interessen abträglichen Weise ausgelegt wird.

Reichswirtschaftsrat gegen Achtstundentag.

Der Reichswirtschaftsrat ist in seiner Plenarsitzung am Donnerstag in die entscheidenden Beratungen zu den Arbeitszeitgesetzen eingetreten. Das Gesetz über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter ist schon vor Wochen in der Weise verabschiedet worden, daß sämtliche Arbeitnehmervertreter überstimmt wurden, während die Arbeitgeberanträge restlos Annahme fanden.

Unter der politischen Einwirkung der Besetzung des Ruhrgebiets ist dann bei dem noch zu beschließenden Arbeitsgesetz für Angestellte erneut ein Einigungsversuch gemacht worden, dessen Ergebnis der gestrigen Tagung vorlag. Der erste Berichterstatter Dr. Hagersbrunner (Arbeitgeber) erklärte, daß seine Abteilung eine en bloc-Abstimmung der ganzen Kompromißvorlage verlangen müsse und daher die von den freien Gewerkschaften gestellten Abänderungsanträge nicht zur Abstimmung kommen könnten. Der zweite Berichterstatter Dr. Thyssen (Christliche Gewerkschaft) konnte zwar nicht verschweigen, daß wichtige Forderungen der Arbeitnehmer in dem Kompromiß preisgegeben sind, empfahl aber gleichwohl, das Kompromiß anzunehmen. Fedisch vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband und Eckmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten fanden zwar die Kompromißvorschläge sämtlich unbefriedigend, erklärten sich aber auch bereit, alle Abänderungsanträge zurückzuziehen, um die Einheitsfront mit den Arbeitgebern zu erhalten.

Dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gingen die Ausnahmebestimmungen gegen die Bankbeamten zu weit, wie er auch andere Teile des Kompromisses kritisierte, die im Gegensatz zu dem Washingtoner Abkommen stehen. Die freien Gewerkschaften brachten ihren ablehnenden Standpunkt zu dem Kompromiß durch Aufhäuser zum Ausdruck, der die zahllosen Ausnahmen aufdeckte, die zur Ueberschreitung des Achtstundentages vorgesehen sind. Für die durchgehenden Betriebe ist bereits im Gesetz selbst die 56-Stunden-Woche vorgesehen. Weitere Ausnahmen zu verfügen soll der Reichsarbeitsminister ermächtigt sein, ganz besonders für die Chemiker.

Der Arbeitgeber kann nach dem Kompromiß die Mehrarbeit in unbeschränkter Weise nicht nur bei Notfällen, d.h. also bei Fällen höherer Gewalt, sondern auch für Arbeiten zur Verhütung erheblicher Störungen des Betriebes oder für Arbeiten im öffentlichen Interesse anordnen. Daneben kann der Arbeitgeber ohne besonderen Grund 20 Ausnahmetage im Jahre festsetzen; weitere 40 Ausnahmetage können auf Antrag des Arbeitgebers durch die Gewerbeaufsicht zugelassen werden, wenn außergewöhnliche Häufung der Arbeit vorliegt. Darüber hinaus kann die Zahl der Ausnahmetage durch die Schlichtungsstellen auf über 60 unbeschränkt vermehrt werden, wenn allgemeine Interessen vorliegen. Insbesondere ist diese Ausnahmebestimmung auf das Baugewerbe zugeschnitten.

Aufhäuser kennzeichnet das ganze Gesetz als eine Vorlage zur Regelung der Ausnahmen vom Achtstundentag. Die Rückwirkung des Angestelltengesetzes auf die Arbeiter sei unverkennbar. Es wäre Aufgabe des Reichswirtschaftsrates gewesen, ein Gutachten für oder gegen den Achtstundentag abzugeben. Statt dessen habe die Mehrheit ihre Gegnerschaft zum Achtstundentag unausgesprochen gelassen, aber durch eine Fülle von juristisch verklausulierten Ausnahmebestimmungen den achtstündigen Normalarbeitstag faktisch aufgehoben.

Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Die Arbeitslosenversicherung.

In der gestrigen Weiterberatung der Arbeitslosenversicherung wurde ein Arbeitgeberantrag mit 93 gegen 86 Stimmen abgelehnt, die Versicherungsgrenze an denselben Arbeitsverdienst zu knüpfen wie in der Krankenversicherung. Die Entscheidung der Frage über die Unterstützung bei Streiks wurde zurückgestellt, da noch ein Einigungsversuch gemacht werden sollte. Gemeindevertreter Menges beantragte, örtliche Meldestellen einzurichten, wo der Nachweis weit entfernt liegt und nur zweimalige statt dreimalige Meldung in der Woche zu verlangen. Dr. Haackel beantragte, die Lasten zwischen Ländern und Gemeinden so zu verteilen, daß diese 1/12, jene 1/2 zu tragen haben, nicht wie der Ausschuß vorschlug, zu gleichen Teilen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Genosse Umbreit wandte sich gegen die beantragte Befristung des Gesetzes. Die dahingehenden Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurden Ausschußentschließungen, die Hafenarbeiter mit zu versichern, die Entschädigung der Tabakarbeiter nur gegen eine angemessene Abfindung aus Reichsmitteln auf die Arbeitslosenversicherung zu übernehmen und die Arbeitslosenfürsorge erst sechs Monate nach dem Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung aufzuheben.

Macht endlich Schluß!

Paris, 23. März. (Eca.) Unter der Ueberschrift: „Warum veröffentlicht die französische Regierung nicht endlich ihre Pläne?" beschäftigt sich ein Leitartikel des „Oeuvre" mit der augenblicklichen Lage. „Die öffentliche Meinung Frankreichs", so schreibt das Blatt, „hat nun endlich genug von den spitzfindigen Streitigkeiten der Diplomaten, die sich gegenseitig beschuldigen, nichts zu verstehen. Es handelt sich jetzt nicht darum, ob Bergmann oder Poincaré im Januar unrecht gehabt hat, es handelt sich darum, zu erfahren, auf welche Weise man endlich die finanzielle, wirtschaftliche und politische Liquidation vorzunehmen gedenkt. Es handelt sich darum, ob die Regierungen aller Länder entschlossen sind, ihren Völkern die Möglichkeit zu neuem Leben und zum Frieden zu geben. Wenn Poincaré Cunos Manöver unwirksam machen will, dann darf er sich nicht damit begnügen, Dementis zu veröffentlichen, sondern er muß den Plan Frankreichs bekanntgeben: Einen Plan für die Reparationen, der endlich bestimmte Vorschläge bringt, einen Plan für die Liquidation der interalliierten Schulden durch Inanspruchnahme internationalen Kredits, einen Plan, der die Sicherheit Frankreichs und die Ruhe Europas garantiert, einen Plan für wirtschaftliche Vereinbarung. Das erwartet man jetzt von der französischen Regierung, nachdem sie die Initiative und damit auch die Verantwortung für die Besetzung des Ruhrgebiets übernommen hat. Ist das Schweigen der Regierung vielleicht das Eingeständnis ihres Unvermögens?

Die Gulaschkanone.

Von Erich Grisar.

Ich gehe mit meinem Freunde durch die Straßen der Stadt. Vielfarbiges Licht strömt aus den Schaufenstern und den Bogenlampen hoch über uns. Der Asphalt glänzt und in den Augen der Menschen, die sich vorwärts drängen, wohnt ein leichter Schimmer, der Freude verheißt. Es ist ja Abend.

„Da . . ." Mein Freund faßt mich an den Arm, daß es schmerzt. Ich blicke ihn an und starre in zwei entsetzte Augen.

„Was ist?"

„Laß nur, es ist nichts."

Vor uns entwirrt sich ein Menschenknäuel, der eine Gulaschkanone umdrängt. Ich lese:

Helft uns die Kanone füllen,
daß wir den Hunger der Aermsten stillen.

Die Heilsarmee. Ich gebe mein Scherflein und bin wieder an der Seite meines Freundes. Er spricht kein Wort.

Wir gehen durch eine Nebenstraße. „Die Gulaschkanone," sagt er plötzlich wie abwesend. „Hast du es gesehen?" „Was?" „Ach so, du weiß ja nicht," sagt er dann und fährt fort. „Das war 17. Vor Langemarck." Kriegsgeschichten, denke ich. Wie langweilig. „Wir lagen schon 14 Tage im Trichterfeld. Seit einer Woche keine Essenträger mehr vor. Alle Anmarschwege unter Sperrfeuer. Sie gaben uns verfluchten Zunder damals. Die Kompagnie wollte warmes Essen. Gut. Wir losten. Weißt du, Freiwilligmelden war damals schon aus der Mode gekommen.

Ich mußte mit zurück. Zwei Stunden durchs Trichterfeld. Kein Weg. Nur Himmel und Dreck und Wasser. Und die Eisenbahnzüge über uns. So nannten wir die Ferngeschosse. Wir kamen aber hin. Eine Rasse hatte man damals. Eine Rasse. Gut. Wir hatten sogar Schwein. Weiße Bohnen mit Schweinefleisch. Als wir satt waren, ließen wir uns die Kochgeschirre vollmachen. Da haut so'n Biest neben uns ein. Wir machen uns sofort platt, aber als wir wieder hochkommen, hat's dem Koch eins ausgewischt. Tot lag er über seinem Kessel. Die Hirnschale war weg. Wir legten ihn auf die Seite und machten uns die Geschirre wieder voll. Die waren natürlich umgekippt. Dann los. Wieder vor. Zwei Stunden lang. Pappelstümpfe zeigten uns den Weg. Unsere Korporalschaft drängte sich um mich und entriß mir das Essen. Ich wollte ihnen noch erklären . . .

Da ging's schon wieder los. Wie in der Hölle. Der Tommy trommelte. Wir duckten uns in unsere Löcher und erwarteten den Angriff. Es kam keiner. 18 Stunden trommelte es. Dann wurde es wieder ruhig.

Der Tommy geht Essen fassen, sagten wir gewöhnlich, wenn es abends gegen zehn still wurde. Wir zählten unsere Leute. Unser Korporal war tot. Sonst fehlte niemand. Da ranzte mich einer an: Wenn du wieder hinter kommst, fragst du den Koch, was er da für quabbliges Zeug mang die Bohnen gekocht hat. Ich habe nichts gesagt. Aber eben sah ich wieder deutlich den Koch über der Gulaschkanone liegen und sein Hirn, das in den offenen Topf rann. Damals. Nein, heute. Heute. Immer wird es rinnen. Immer. Hörst du, wie es tropft. Hörst du? Da singen welche: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen."

„Das sind halbwüchsige Burschen," sage ich leise.

„Halbwüchsige Burschen waren wir damals auch. 17 in Flandern. Und das quabblige Zeug war das Hirn des Kochs," sagte er. „Und das rinnt noch immer. Immer rinnt es, weil so ein Hirn zu nichts anderem gut ist, als immerfort zu rinnen. Immerfort. Oder glaubst du, daß man auch damit denken kann? Dann muß man es aber vorher tun, ehe es in die Suppe rinnt." Mein Freund schweigt. Der Krieg steht zwischen uns. Das Grauen. Wir treten in ein Café. Irgendwo in der Ferne verhallt es: — sterben als ein He—e—eld. Dann schlagen die Türen hinter uns zu.

Der Neue Literarische Bund brachte in der „Tribüne" die Uraufführung von drei Einaktern heraus, für die Johann Pertersen zeichnete. Drei Einakter, voll von Spuk, Kartenlegen und Wahrsagerei, wie es bei dem Metier des Verfassers, der in Wahrheit der bekannte Okkultist Johannsen ist, nicht wundernehmen kann. Wahrscheinliches und Unwahrscheinliches, buntgemengt, Reklame für den Okkultismus, aber gut gespielt und daher beifällig aufgenommen. — Lediglich ein Sketch, „Die Perlenkette", der das zweifelhafte Berlin N. zum Schauplatz hat, und in dem ein Raubmörder, ein Dieb und eine Dirne agieren, konnte in seiner Art befriedigen. Grete Nordegg, Paul Henckels und Hans Halden beherrschten die Typen aus der Berliner Verbrecherwelt mit virtuoser Meisterschaft. m.

Die Volksbühne Norden, die mit technisch unvollkommenen Mitteln Gutes zu leisten sich bemüht, und auch schon manchen Erfolg erzielt hat, bot ihren Mitgliedern ein gut abgelagertes Lustspiel von Sloboda: „Am Teetisch". Die alte und doch ewig neue, unzählige Male bühnenmäßig behandelte Geschichte vom überarbeiteten Gatten, der vor lauter Arbeitswut seine Frau vernachlässigt und sie dem anderen in die Arme treibt, ist das Grundmotiv dieses Lustspiels, das fast tragisch zu werden scheint, und bei dem sich schließlich alles in überströmende Heiterkeit auflöst. Wolf Trutz als überreizter Ehemann, Rose Veldtkirch als Frau Lea, Alfred Wolf als Hausfreund und Lebenskünstler, waren wieder gute Gegenspieler. Gabriele Moest als Hausmädchen reichlich naiv. Im ganzen wurde flott gespielt, jedoch wirken die Verwandlungen, die sehr viel Zeit beanspruchen, recht störend. m.

Ausgrabung der Stadt Abrahams. Während noch immer neue wichtige Funde aus den jüngst aufgedeckten Pharaonengräbern ans Tageslicht gefördert werden, ist in Mesopotamien eine neue, zeitlich noch weiter zurückreichende Entdeckung gelungen: die Erforschung der „Stadt Abrahams", des Ur der Chaldäer. Die Ausgrabungen werden vom Philadelphia University Museum und dem British Museum gemeinsam unternommen. Ur war vor 6000 Jahren eine Großstadt von hoher Kultur. Noch heute kann man hier, wie ein Besucher berichtet, die verschlammten Kanäle erkennen, die sich in weiten Linien am Horizont hinziehen. Dennoch war der Name von Ur, der Stadt der Chaldäer, durch fast 3000 Jahre völlig vergessen, abgesehen von der Erwähnung im Alten Testament. Dann aber kam aus dem in Trümmern liegenden Palast von Assurbanipal in Assyrien und aus dem verschütteten Archiv von Nippur jene seltsame Bibliothek von Tontafeln zutage, die von der einstmaligen Größe Urs als des Heiligtums des Mondgottes Kunde gibt. Nun haben die Ausgrabungen jener ältesten Bibliothek der Welt begonnen, die die frühesten Originalwerke über Geschichte, Religion, Kunst, Rechtswissenschaft und die Berichte von dem Leben und Wirken der Menschen vor 5000 Jahren oder noch weiter zurück in sich birgt. Man verspricht sich von den Ausgrabungen ein ganz neues Bild der Anfänge jener religiösen Bewegung, die den Boden für das Christentum vorbereitet hat. Seit mehr als 2500 Jahren, seitdem die persischen Horden eines Darius das Land überschwemmt hatten, war Ur völlig verödet. Nachdem Abraham Ur verlassen hatte, brach eine lange Zeit des Niederganges über die Stadt herein. Nach ihrer Eroberung haben die Sieger über den zerstörten Gebäuden der Stadt ein neues Pflaster gelegt und darunter auch die Archive vergraben. Aber diese Tontafeln künden uns heute die intimsten Züge aus dem Leben der Könige, der Heerführer, der Kaufleute, der Freien und der Sklaven. Man hat Urkunden in Form jener Tontafeln gefunden, die zeigen, daß rechtsgültige Kontrakte, Heiratskontrakte, wie Urkunden über Käufe und Pachtungen, von sechs Personen bezeugt werden mußten. Unter den bis jetzt geförderten Funden befinden sich dünne Plättchen von Gold, die, wie die Aufzeichnungen besagen, auf die Lippen der Toten gelegt wurden; ferner eine Kleiderpuppe in ein Schaffell gehüllt, aus einer grünen Steinart; steinerne Aexte und Beile, die als Emblème des tätigen Fleißes am Altar des Mondgottes niedergelegt wurden, und das Bruchstück einer Alabasterkugel mit dem Himmelskreis. Die starken Mauern der Stadt künden von der Machtstellung dieser frühen Nation, während die ans Licht geförderten Skulpturen ihre Bewohner wieder lebendig werden lassen und auch zeigen, daß ihnen der Sinn für Humor nicht fremd gewesen ist.

Volksbühne E. V. Prof. Dr. Hans Pfitzner wird im Osterkonzert der Volksbühne am Montag, den 2. April, mittags 1/2 12 Uhr, im Theater am Bülowplatz Robert Schumanns D-dur-Sinfonie, Genovefa-Ouvertüre und D-moll-Sinfonie mit dem Philharmonischen Orchester zur Aufführung bringen. Karten zu 800 M.: Geschäftsstelle, Volksbühnenbuchhandlung, Hermann Tietz und Zahlstellen.

Neues Volkstheater. Für die Neueinstudierung der „Emilia Galotti" unter der Regie von Paul Günther wird Leo Dahl die Bühnenbilder entwerfen.

In der Staatlichen Hochschule für Musik wird vom 1. April an eine Sonderklasse für Bratschenspiel eingerichtet. Zum Leiter ist Emil Bohnke berufen worden.

Das Blüthner-Orchester veranstaltet am 25., abends 8 Uhr, im Blüthner-Saal einen Wagner-Abend unter Leitung von Camillo Hildebrand.

Stubbensucher.

Von „Goldsuchern" bei Berlin war unlängst an dieser Stelle die Rede von den Schwierigkeiten und nicht geringen Gefahren dieser Beschäftigung. Wer heute Gelegenheit hat, am Alltag in den Grunewald zu kommen, findet noch andere Leute mit einer anderen Nebenbeschäftigung, die ebenfalls die größte Kräfteanstrengung erfordert und gleichfalls nicht ganz ohne Gefahr ist. Um zu billigem Brennholz zu kommen, werden die sogenannten Stubben, die durch die Wurzeln zum Teil fest im Erdreich verankert sind, ausgegraben. Es ist eine Arbeit, die an die Körperkräfte ganz große Anforderungen stellt und nicht minder eine große Geschicklichkeit verlangt. Ist endlich der Stubben nach vielen Mühen aus der Erde gehoben, heißt es, ihn an Ort und Stelle zerteilen und zerkleinern mit Hilfe von Axt und Säge. Das kurze Holz, wie es der Fachmann nennt, und das knorrige Holz leistet natürlich vielen Widerstand. Das Zerkleinern des Holzes wird gleich an Ort und Stelle vorgenommen, weil in der Wohnung und im Hause überhaupt keine Möglichkeit besteht, diese Arbeit zu verrichten, die einen Lärm verursacht, als sollte das Haus einstürzen. Da aber heute bereits viele Häuser nur noch auf sehr schwachen Füßen stehen, weil lange nichts mehr zu ihrer Instandhaltung geschehen ist, könnte es auch wirklich sich ereignen, daß mal einem Haus das Zerhacken eines Stubbens sehr schlecht bekommt. Ist nun die mühselige Arbeit des Ausrodens der Stubben und das Zerkleinern des Holzes getan, heißt es, die Schätze auf dem mitgebrachten Wagen bergen und nach Hause bringen. Der Weg vom Wald nach der Wohnung ist in den meisten Fällen weit, und die durch die vorhergegangene stundenlange schwere Arbeit vollständig erschöpften und ausgepumpten Menschen müssen nun noch als Zugtiere sich vor den schweren Wagen spannen, während Frau und Kinder schieben helfen. An diesen elenden Fuhren, die so recht ein mahnendes Zeichen sind für unsere schwere wirtschaftliche Not, saust wohl ein elegantes Auto vorüber. Die Insassen werfen kaum einen Blick auf die abgearbeiteten Menschen. Sie werden auch den Sinn und den Segen dieser Arbeit der Stubbensucher nicht verstehen, denn ihnen ist es ganz gleichgültig, ob der Zentner 2000 oder 10 000 M. kostet. . . .

Das Märchen vom entlaufenen Hund.

Festnahme eines langgesuchten Einbrechertrios.

Der Schrecken des Berliner Westens waren seit Jahresfrist Fassadenkletterer, die in früher nie gekannter Weise hausten und an Werten aller Art Millionen über Millionen erbeuteten. Das gestohlene Gut war oft so umfangreich, daß die Verbrecher es nur mit einem Fuhrwerk oder einem Kraftwagen hatten abfahren können. Trotzdem war ungeachtet der umfassenden Nachforschungen der Kriminalpolizei bisher keine greifbare Spur zu finden gewesen. Auch die Aussetzung hoher Belohnung blieb erfolglos. Jetzt ist es gelungen, die gefährliche Bande unschädlich zu machen. Sie bestand aus drei „Gentlemeneinbrechern" namens Schneeweiß, Kalies und Schrader.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Einbrechern hatten diese drei feste und schön eingerichtete Wohnungen, die sie mit einer Geliebten zu teilen pflegten. Auf die Bande hatte zunächst niemand Verdacht, weil die drei Männer einen redlichen Erwerb zu haben schienen und dementsprechend auftraten. In Wirklichkeit versammelten sich die Fassadenkletterer jeden Tag in der Wohnung des Kalies, der unter dem Spitznamen Fred ging, in der Münchener Straße 38. Hier tauschten sie ihre Erlebnisse und die Ergebnisse ihrer Auskundschaftungen aus, auf denen sie stets neue Pläne aufbauten. Für die „Baldowerung" hatten sie ihre eigene Methode. Kalies und Schneeweiß gingen scheinbar harmlos spazieren und begehrten dann plötzlich und scheinbar etwas aufgeregt von dem Pförtner eines herrschaftlichen Hauses Einlaß unter der Vorspiegelung, ihr Hund sei ihnen in das Haus hineingelaufen. Der Pförtner erklärte dies zwar für unmöglich, weil doch die Tür verschlossen sei, sie bestanden aber trotzdem darauf und erreichten es auch regelmäßig, daß man sie das Haus absuchen ließ. Sie behaupteten, es müsse irgendwo im Hause vielleicht ohne Wissen des Pförtners bei einem Untermieter eine Hündin sein, die ohne Zweifel ihren Hund angelockt habe. Die Absuchung blieb natürlich erfolglos, aber die Gauner hatten ihren Zweck erreicht. Sie hatten sich in dem Hause genau umgesehen und die Gelegenheit zum Einbruch ausgekundschaftet. In einer der nächsten Nächte kamen dann jedesmal die Fassadenkletterer und raubten eine Wohnung, die sie sich ausgesucht hatten, gründlich aus. Die Verhafteten sind geständig, weigern sich aber, ihre Hehler preiszugeben. Die Kriminalpolizei forscht jetzt nach dem Verbleib der Riesenbeuten. Mitteilung zur Aufklärung nimmt Kriminalkommissar Trettin im Zimmer 103 des Polizeipräsidiums entgegen.

Das neue Paketporto.

Eine wichtige Aenderung greift vom 1. April d. J. ab im postalischen Paketverkehr Platz. Es werden nämlich drei Entfernungszonen gebildet, und zwar eine erste Zone, die bis 75 Kilometer, eine zweite, die von 75 bis 375 Kilometer, und eine dritte, die über 375 Kilometer hinausreicht. Es wird in Zukunft ein 3-Kilogramm-Paket für die erste Zone 300 M. und für die zweite und dritte Zone 600 M. kosten. Ein 3—5-Kilogramm-Paket wird in der ersten Zone 500 M., in der zweiten und dritten je 1000 M. kosten. In der ersten Zone erhöht sich das Porto für 5—10-Kilogramm-Pakete um je 100 M. für ein Kilogramm, und für 10—20-Kilogramm-Pakete um je 150 M. für ein Kilogramm. In der zweiten Zone erhöht sich das Porto für 5—10-Kilogramm-Pakete um je 200 M. für ein Kilogramm und für 10—20-Kilogramm-Pakete um je 300 M. In der dritten Zone hatte die Post für 5—6-Kilogramm-Pakete die ungeheure Summe von 800 M. eingefügt, so daß ein Paket über 5—6 Kilogramm 1800 Mark Porto kostet. Darüber hinaus tritt für Pakete von 6—10 Kilogramm Gewicht für jedes Kilo eine Erhöhung um je 300 M. ein, für Pakete von 10—20 Kilogramm eine solche von je 450 M. für jedes Kilogramm. Postbestellgeld und Paketausgabegebühr werden vom 1. April an nicht mehr erhoben. Ferner wird im innerdeutschen Verkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Luxemburg, Memelgebiet und Oesterreich für Warenprobensendungen eine Vorstufe bis zum Gewicht von 100 Gramm zum Gebührensatz von 60 M. eingeführt.

Einfache Rezepte.

Die „D. A. Ztg." nimmt sehr heftig gegen die beabsichtigte Tarferhöhung der Straßenbahn Stellung und führt dabei alle die Bedenken ins Feld, die jeder vernünftige Mensch erwägen wird, der die geringe Kaufkraft der Bevölkerung kennt und dem an einer Erhaltung billiger Verkehrstarife gelegen ist. Die ganze Schwierigkeit entsteht ja immer erst dann, wenn es sich darum handelt, wie man bei solchen Unternehmungen die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang bringen soll. Die „D. A. Ztg." hat für die Stadt ein sehr einfaches Rezept: Sie schreibt: „Es wäre für die Stadt sehr einfach, etwas Ordnung in ihre Finanzen zu bringen, wenn sie das ungeheure Heer der überflüssigen Beamten entfernen und der wirtschaftlichen Produktion zuweisen wollte . . ." „Wenn die Leitung der Stadt ihre Pflicht gegenüber der Bürgerschaft erfüllen würde, käme zunächst als wirksames Mittel der Beamtenabbau in Frage . . ." Es wäre doch sehr interessant, wenn die „D. A. Ztg." uns mal verraten würde, wie man das machen soll. Der sozialistische Magistrat kann doch nicht die Verfassungsbestimmungen und die Unabsetzbarkeit der Beamten beseitigen, auf die die Kreise der „D. A. Ztg." so sehr stolz sind und die sie gegen alle Angriffe der bösen Sozialdemokratie bisher so energisch verteidigt haben. Oder ist etwa die „D. A. Ztg." neuerdings bereit, ebenso wie die Sozialdemokratie dafür einzutreten, daß die Beamtenprivilegien beseitigt werden?

*

In München wird der Straßenbahntarif erhöht. Vom 24. März ab kostet die erste Teilstrecke 150 Mark, die ersten beiden Teilstrecken 250 Mark und mehr als zwei Teilstrecken 300 Mark. Am Sonntag kostet die erste Teilstrecke 150 Mark und mehrere 250 Mark. Für das Gepäck ist Einheitstarif 150 Mark. Dabei ist München in der Lage, die elektrische Kraft billiger aus seinen großen Wasserkräften zu beziehen.

Arbeit der Wucherpolizei.

2253 Strafsachen in einem Monat.

Im Monat Februar 1923 sind bei der Wucherabteilung des Polizeipräsidiums Berlin insgesamt 2253 Strafsachen wegen Vergehens gegen notwirtschaftliche Bestimmungen zur Bearbeitung gekommen, hiervon wegen Höchstpreisüberschreitung, Preiswuchers und Kettenhandels 1550, wegen Nichtauspreisung 215, wegen unerlaubten Handels 95, wegen sonstiger Vergehen (so gegen Ein- und Ausfuhrvorschriften, gegen Vorschriften über äußere Kennzeichnung von Waren, gegen Rationierungsbestimmungen) 393 Fälle. — An die Staatsanwaltschaften wurden 2027 Sachen abgegeben.

Handelsverbote erfolgten 31, davon 19 wegen Wuchers und Metallbehlerei, der Rest wegen Unzuverlässigkeiten von Gastwirten. In 6 Fällen wurde die Polizeistunde herabgesetzt; in 29 Fällen sind Schankwirtschaften geschlossen worden. In 5 dieser Fälle wurden die geschlossenen Räume dem Wohnungsamt zu anderweiter Verwendung überwiesen. Sämtliche Maßnahmen gegen Schankwirtschaften wurden wegen wiederholter Polizeistundenübertretung, Veranstaltung von verbotenen Nacht- und Reppbetrieben mit Schleppern und Spannern und Forderung von Wucherpreisen für Speisen und Getränke getroffen. Beschlagnahmt wurden u. a. für 4 425 620 Mark Fleisch, für 44 799 215 M. Vieh für 2000 M. Kartoffeln, für 27 000 M. Geflügel, für 16 000 M. Wild, für 176 000 M. Schinken, für 1 585 000 M. Butter, für 611 000 M. Eier, für 8 085 650 M. Käse und für 1 247 238 M. Tabakwaren.

„Volk und Zeit", unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Einen bösen Reinfall erlebten die Deutschvölkischen in Nowawes. Sie hatten kürzlich eine große Versammlung einberufen und die 20 Hakenkreuzler mögen nicht schlecht erstaunt gewesen sein, als sie einen zum Brechen vollen Saal vorfanden. Die Arbeiter waren in großer Zahl erschienen. Ganze zwei Sätze tönten aus rein arischem Munde. Dann übernahm die Arbeiterschaft die Versammlung. Genosse La Grange rechnete unter stürmischem Beifall der Zuhörer mit dem Rechtsbolschewismus ab. Mit zitternden Knien bat der Anführer der „mutigen" Arier um freien Abzug, der ihnen auch zugesagt wurde. Es wird den Hakenkreuzlern wohl nun das Vergnügen vergangen sein, Nowawes noch einen zweiten Besuch abzustatten.

Zum Besten Berliner Jugendherbergen veranstaltet der Märkische Landesverband der Jugendbewegung am Sonntag, den 25. März, vormittags 11½ Uhr, in den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz einen Jugendherbergswerbetag. Nach einer Lichtbildervorführung „Märkische Fahrten und Herbergen" läuft dort der Film „Unter Wilden und wilden Tieren". Karten zum Preise von 6.0 M. im Landesgemeindehaus, Berlin C 54, Sophienstr. 23, und an der Tageskasse.

Eine erweiterte Funktionärsitzung findet am Sonnabend, den 24. März, abends 6 Uhr, im Rathaus in Steglitz statt. Außer den Stadt- und Bezirksverordneten wollen auch alle Funktionäre teilnehmen. Genossen, die für Kommunalpolitik Interesse haben, können ebenfalls erscheinen.

Gemischte und Frauenchöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes! Der Zentralvorstand des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes schreibt uns: Als umfassende Interessenvertretung des Chorgesangwesens hat sich am 18. März in Berlin ein „Reichsausschuß für Chorgesangwesen" unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Freund gebildet, dem der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, der Deutsche Sängerbund sowie eine Arbeitsgemeinschaft gemischter, Frauen- und Kirchenchöre angehören. Der Vorstand der letzteren Arbeitsgemeinschaft fordert, wie uns bekannt geworden, auch mehrfach unsere gemischten und Frauenchöre zum Beitritt bzw. zu Zustimmungserklärungen auf. Unsere Vereinsvorstände und Chorleiter seien darauf hingewiesen, daß die Interessenvertretung aller unserer Bundesvereine, auch der gemischten und Frauenchöre, dem Zentralvorstand in Berlin obliegt, es also eines Beitritts zu irgendeiner anderen Form der Vertretung nicht bedarf.

Schwiegermutter und Schwager erschossen. Ein Familiendrama spielte sich am gestrigen Donnerstag in der Ferdinand-Jost-Straße in Leipzig-Stötteritz ab. Dort hat der 28jährige Modellschlosser Otto Schüßler seine Schwiegermutter durch Revolverschüsse getötet. Der Tat scheint ein großer Streit vorangegangen zu sein, denn in der Wohnung waren alle Möbel kurz und klein geschlagen. Die Polizei fand den Täter noch in der Wohnung vor und konnte ihn festnehmen. Das Motiv der Tat scheinen Familienstreitigkeiten gewesen zu sein, da Schüßler mit seiner Frau in Scheidung lebt.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Trocken und überwiegend heiter, nur zeitweise etwas neblig, in den Tagesstunden ziemlich warm bei größtenteils schwachen südöstlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Sonnabend, den 24. März:

12. Kreis. Steglitz und Lichterfelde-Sandwitz. 6 Uhr, Fraktionssitzung im Rathaus Steglitz, Großer Saal. Alle Funktionäre des Kreises sind zu dieser Sitzung eingeladen.

9. Kreis. Wilmersdorf. Gemeinsame Sitzung des engeren Kreisvorstandes und des Bildungsausschusses um 8 Uhr, im Jugendheim, Hildegardstr. 4. Tagesordnung: Maifeier.

*

79. Abt. Schöneberg. Genosse Erich Chleter, Lindenhof, Friedhofstraße, ist verstorben. Bestattung Sonnabend, 4 Uhr, auf dem städtischen Friedhofe, Eythstr.

Devisenkurse.

	23. März		22. März	
	Käufer- (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden . . .	8226.88	8268.12	8224.38	8265.62
1 argentinische Papier-Peso	7700.70	7787.30	7693.21	7781.79
1 belgischer Frank	1192.01	1194.99	1244.38	1250.62
1 norwegische Krone	8765.56	8784.44	8765.56	3784.44
1 dänische Krone	4019.92	4040.08	3999.97	4020.03
1 schwedische Krone	5543.60	5571.40	5546.10	5573.90
1 finnische Mark	562.29	564.91	564.58	567.42
1 japanischer Yen	9975.—	10025.—	9975.—	10025.—
1 italienische Lire	1022.43	1027.57	1029.93	1030.07
1 Pfund Sterling	97755.—	98245.—	97755.—	98245.—
1 Dollar	**20847.75**	**20952.25**	**20860.21**	**20964.79**
1 französischer Frank	1368.06	1375.94	1408.96	1416.04
1 brasilianischer Milreis . .	2299.23	2310.77	2304.22	2315.78
1 Schweizer Frank	8855.83	8874.67	8847.85	3867.15
1 spanische Peseta	8211.95	8228.05	3219.43	3235.57
100 österr. Kronen (abgest.) .	—	—	28.93	29.09
1 tschechische Krone	—	—	617.95	621.05
1 ungarische Krone	—	—	4.54	4.58
1 bulgarische Lewa	—	—	139.15	139.85
1 jugoslawischer Dinar . . .	—	—	214.21	215.29

Gewerkschaftsbewegung

Die Kommunisten spalten!

Offenbar ist von Moskau an die KPD. der Befehl gekommen, von Worten zur Tat zu schreiten und die Spaltung der Gewerkschaften in die Praxis umzusetzen. Die „Umgestaltung" eines Organisationchens der Eisenbahner zum „roten" Eisenbahnerverband, die systematische Spaltungsarbeit im Deutschen Eisenbahnerverband, der Versuch, die Berliner Ortsverwaltungen und Branchenleitungen, die von Kommunisten besetzt sind, zu einer „Aktion" zusammenzufassen, lassen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit erkennen, wohin die Reise geht. Nun liegen ähnliche Nachrichten auch von den Bauarbeitern vor.

Bekanntlich sind eine Reihe von Moskauhörigen aus dem Deutschen Bauarbeiterverbande wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Statuten ausgeschlossen worden. Diese Ausgeschlossenen haben sich in einem sogenannten Verbande der Ausgeschlossenen unter dem Vorsitz eines gewissen Kaiser zusammengefunden. Dieses Verbändchen hat nun große Anstrengungen gemacht, um die Spaltung weiterzutreiben und ganze Mitgliedschaften des Bauarbeiterverbandes zu sich herüberzuziehen. Doch alle diese Anstrengungen sind bisher vergeblich geblieben. Im Gegenteil sind nicht nur die Mitglieder der KPD., soweit sie dem Deutschen Bauarbeiterverband angehörten, diesem treugeblieben, sondern eine Reihe von den Irregeführten sind wieder zurückgekehrt.

Was mit den bisherigen Mitteln der kommunistischen „Ueberredung" nicht gelungen ist, soll jetzt durch ein systematisches Ausschlußverfahren erreicht werden. Allen Mitgliedern des Deutschen Bauarbeiterverbandes, die zugleich Mitglieder der KPD. sind, wird jetzt von dieser zugemutet, entweder aus dem Bauarbeiterverband auszutreten oder aus der KPD. ausgeschlossen zu werden. Es wird von allen kategorisch verlangt, daß sie dem erwähnten Verband der Ausgeschlossenen beitreten müssen. Sowohl der Bezirksleiter von Lichtenberg, wie der Angestellte von Spandau im Deutschen Bauarbeiterverband, wie auch der zweite Sektionsvorsitzende der Fachgruppe für Feuerungs- und Schornsteinbau, die sämtlich Mitglieder der KPD. sind oder waren, sind von der KPD. aufgefordert worden, aus dem Deutschen Bauarbeiterverbande auszutreten, widrigenfalls sie aus der KPD. ausgeschlossen würden. Auch von anderen Mitgliedern des Bauarbeiterverbandes liegen solche Nachrichten vor.

Die Situation ist also ganz klar. Die Kommunisten sind bisher mit der Lüge hausieren gegangen, daß die Gewerkschaften die Mitglieder der KPD. ausschließen. Nun gehen sie selbst dazu über, von ihren Mitgliedern zu fordern, zu den abgespaltenen Organisationchen überzutreten, wenn sie nicht aus der KPD. ausgeschlossen werden wollen. Wer also die Gewerkschaften nicht spaltet, kann nicht Mitglied der KPD. sein. Natürlich gilt diese Parole vorläufig nur für die Organisationen, wo die Kommunisten bereits die Spaltung vollzogen haben. Aber auch für die anderen Organisationen ist diese Tatsache sehr wesentlich und es wird gut sein, wenn die Mitglieder, die bisher den kommunistischen Schreiern nachgelaufen sind, darüber restlos aufgeklärt werden.

*

Die „Rote Fahne" veröffentlicht in ihrer heutigen Morgennummer den angekündigten Aufruf zu einer „internationalen Kundgebung", bei der auch die von Kommunisten besetzten Ortsverwaltungen und Branchenleitungen, soweit sie sich „stark genug fühlten", aktiv mitwirken sollten. Diese politische Kundgebung der Moskauer Regierung ist unterzeichnet von der KD., von einigen Ausschüssen, hinter denen sich die KPD. verbirgt, und von der Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Schuhmacher. Das ist dieselbe Ortsverwaltung, die sich geweigert hat, den Arbeitern im Ruhrgebiet zu Hilfe zu kommen.

Dann steht da noch: Verband der Kupferschmiede, Ortsverwaltung Berlin. J. A. Repschläger.

Repschläger ist Vorsitzender der Zimmerer. In der Münzstraße scheint man darüber nicht informiert zu sein. Aber auch die Kupferschmiede haben eine kommunistische Ortsverwaltung. Welche von beiden unter das kaudinische Joch gekrochen ist, wissen wir nicht. Das festzustellen, ist Sache der Mitglieder. Sonst aber haben es alle anderen kommunistischen Branchenleitungen und Ortsverwaltungen Berlins abgelehnt, als Schleppenträger Sinowjews zu figurieren. Werden sie nun auch aus der KPD. ausgeschlossen werden?

Rechtsanwälte und Notare als Arbeitgeber.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns:

Zu den Arbeitnehmergruppen, die heute am schwersten ums Dasein zu kämpfen haben, gehören in erster Linie die Angestellten der Rechtsanwalts- und Notariatsbureaus. Die Anwälte und Notare zahlen ihren Angestellten Hungerlöhne. Mit keiner anderen Arbeitgeberschicht haben die Gewerkschaften einen so unerbittlichen und unerquicklichen Kampf zu führen als mit den Anwälten. Die Anwälte in ihrer übergroßen Mehrzahl sind jedes sozialen Verständnisses bar. Den Abschluß von Tarifverträgen lehnen sie außerdem aus nichtigsten Vorwänden ab und versuchen mit allen Schikanen die Schaffung eines Tarifverhältnisses zu entgehen. Dieses Verhalten der Anwälte hat den größten Teil der tüchtigen Gehilfen veranlaßt, zu anderen Berufen abzuwandern. Ein anderer Teil, dem die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes einen Stellungswechsel verbietet, muß gewärtig sein, jeden Augenblick von den Anwälten vor die Tür gesetzt zu werden. Die Anwälte versuchen nun, ihre Betriebe durch Einstellung und Anlernung von Lehrlingen in unbeschränkter Zahl fortzuführen, zum Schaden dieser jungen Leute. Da von einer eigentlichen Lehrlingsausbildung bei Rechtsanwälten natürlich keine Rede sein kann, werden die jugendlichen Angestellten lediglich zu billigen Ausbeutungsobjekten mißbraucht. Das mögen alle Eltern beachten. Zu Auskünften und Ratschlägen ist der Zentralverband der Angestellten — als zuständige Organisation — gern bereit.

Pinkerton-Reklame.

Sobald einmal bekannt wird, daß in einem Betriebe Diebstähle vorkommen oder sonst irgend etwas, empfehlen solche Gesellschaften den Unternehmern ihre Dienste.

So ist auch neuerdings wieder ein derartiges Reklameschreiben versandt worden. Da es „vertraulich" ist, wollen wir es auch als vertraulich behandeln, um nicht für irgendein Detektivunternehmen gegen die Arbeiterschaft Reklame zu machen.

Wir sind der Meinung, daß in einem ordentlich geleiteten Betriebe fortgesetzte umfangreiche Diebstähle schwer möglich sind. Wo sie vorkommen, muß der Unternehmer die nötigen Vorkehrungen treffen und kann zur Ermittlung nun die Kriminalpolizei heranziehen. Abgesehen davon, daß daran wenig geändert würde, wenn eine solche Gesellschaft einen Herrn oder eine Dame „als Bureauangestellten oder in sonst einer Eigenschaft zur Verfügung" stellte, um „zu helfen, unlautere Elemente zu entfernen", muß die Arbeitnehmerschaft sich gegen jede Spitzelei wenden, die sich meist mangels eines anderen Tätigkeitsfeldes der Gesinnung der Arbeiter zuwendet, um ihre Existenzberechtigung zu erweisen.

Der Streik im Kartoffelgroßhandel beendet. Der Streik in den Kartoffelgroßhandlungen ist beendet. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, den Lohn von 60 000 M. pro Woche weiterzuzahlen. Die Arbeit ist in allen Betrieben am Donnerstag früh wieder aufgenommen worden.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3

Zum Osterfest!

Preis-Abbau — Wer billig kaufen will, kaufe bei uns! — Preis-Abbau

Wir bewilligen von heute ab bis Ostern auf die bereits herabgesetzten Preise einen **Rabatt von 5 Prozent.**

Herren-Stoffanzüge dreiteil., mod. Must., best. Verarb.	von Mk.	60 000.— an
Einsegnungsanzüge gute Qualitäten	von Mk.	55 000.— an
Knabenanzüge in Gr. 1–6 u. 7–9. . . . . Größe 1	von Mk.	16 500.— an
Sommer-Khakianzüge besonders preiswert	von Mk.	27 000.— an
Sommer-Lodenjoppen für Sport und Haus	von Mk.	24 500.— an
Breeches-Sporthosen flotte Fassons und Muster	von Mk.	10 500.— an
Pilothosen gestreift, sehr strapazierfähig	von Mk.	15 000.— an
Feldgraue Hosen außerordentlich haltbar	von Mk.	16 000.— an
Zwirnhosen gestreift	von Mk.	19 500.— an
Streifhosen außergewöhnliche Gelegenheit	von Mk.	15 000.— an
Kammgarnhosen in schönen soliden Mustern	von Mk.	21 000.— an

Waren, auf welche Anzahlung erfolgt, werden 14 Tage reserviert.

Boeck, Kottbuser Damm 28

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Garderobe auf bequeme **Teilzahlung** und gegen bar mit entsprech. Rabatt für **Herren u. Damen**

H. Tyra & Co. Beusselstr. 78 a. d. Turmstraße.

Gardinen

Sonderangebote u. Gelegenh.-Käufe in **Resten**

Stores, Bettdecken Madras- und Künstlergardinen.

Spezial-Gardinenwerkstatt **Neukölln, Bergstr. 67** am Ringbahnhof.

Zinn

Gold-, Silber-Bruch

Quecksilber

Blei, Kupfer, Platin usw. kauft z. Engrospreise

Scharnow, Lange Str. 35 am Schlesischen Bahnhof

Weißer Keller

Gewaltiger Preis-Abbau!

Infolge der Markbesserung verlängern wir unseren außergewöhnlich günstigen Verkauf

billiger Gardinen

bis Mittwoch, den 28. März.

Wir verkaufen ohne Rücksicht auf die noch immer höheren Wiedereinkaufspreise zu folgenden Reklamepreisen:

Künstler-Garnituren	13800	18500	22500
Bunte Madras-Garnituren	29800	33000	38500
Halb- und Langstores	10500	13800	16700
Bettdecken einbettig	14300	18400	24500
Bettdecken zweibettig	29800	34600	42300

Etamine Ia. Qualität 150 cm breit 4750 — Wachstuch beste Qualität 100 cm breit 5500

Diwandecken, Tischdecken, Vorleger, Läuferstoffe 33⅓ % ermäßigt!

Unsere Läger sind reich und gut sortiert. Auch sind die besseren, nicht hier aufgeführten Artikel im Preise entsprechend niedrig gehalten.

Sächsisches Gardinen- & Einrichtungs-Haus

Neukölln, nur Hermannstr. 32 nur

Fahrgeldvergütung beim Einkauf von 10 000 Mark an.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen!

Leihhaus Humboldt

Riesen-Auswahl in **Herren-Anzüge, Ulster, Schlüpfer, Gummimäntel**

Enorm billig! Keine Lombardware! Enorm billig!

Gerichtstr. 23, dicht am Nettelbeckplatz.

---

6 billige Reklametage in Bettwäsche

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen, Verkauf weit unter Einkaufspreis. Ueberzeug. Sie sich selbst von uns. Billigkeit und auch Sie werden dann in Ihrem eig. Interesse wie viele and. Kund. zu uns. ständ. Kundenkr. zähl. Wir weisen aber besond. darauf hin, daß alle von uns zum Verkauf gebrachten Waren nur ausgesucht gute u. beste Qualitäten in normal. Gebrauchsgröße sind.

Bettwäsche	Hauswäsche	Leibwäsche
Deckbettbezug 9500, 15750, 19000	Gartendecke schöne Muster 7750	Dam.-Taghemd 4900
Kopfkissen 3900, 5000, 6500	Wischtuch kariert 390, 525	Beinkleid 3900
Bettlaken 5750, 6750, 9500	Poliertuch gelb 500	Untertaille 1475
Wäschestoff 80 cm breit 1590 an	Louisianatuch 80 cm breit 2750	Louisianatuch 130 cm breit 5500

Einmaliges, nicht wiederkehrend. Angebot in billigen

Nur diese Woche! **Handtüchern** Nur diese Woche!

Küchenhandtücher 975, 1050, 1250, 1550, 1750 | Stubenhandtücher 1125, 2250, 2500, 2750, 3000 | Frottierhandtücher 2850, 4250, 5950

Ferner sehr preiswert: Damast, Dimiti u. gest. Garnituren, Inletts, Züchen, Hemdentuch, Linon, Tischtücher, weiß u. bunt, in all. Größen, Bademäntel, Badelaken, Rolltücher, Wischtücher, Taschentücher, Damenwäsche jed. Art.

Groß-Berliner Wäsche-Industrie

an der Voigtstr. **Frankfurter Allee 287** an der Voigtstr.

Kein Postversand. Spezialhaus größten Stils mit eig. Fabrikation. Kein Postversand. Riesen-Auswahl. Fachmänn., zuvorkomm. Bedienung. Mengenabgabe vorbehalten. Fahrverbind.: Bhf. Frankfurter Allee. Linien 68, 67, 70, 76, 176. Hochbahn: Bhf. Warschauer Brücke (Lichtenberger Anschlußbahn. Geschäftszeit v. 8–7 Uhr.

Firma und Hausnummer bitte genau beachten

Gold-, Silber-, Platin-Bruch Brillanten

Zahngebisse zahlt unüberbietbare Preise

R. Felske, 67 Grosse Frankfurter Strasse 67.

Bettwäsche zu Fabrikpreisen! Dam.-Hemd, Handtüch., Tisch., Schürz. Ausschneiden! **Eckebrecht,** Rosenthaler 61

Billigere Preise!

Mäntel	in Tuch, Donegal u. Covertcoat	27500 bis	295000
Kostüme	in Donegal, Cheviot und Gabardine	97500 bis	350000
Kleider	in Cheviot, Popeline und Gabardine	22500 bis	350000
Blusen	in Sportflanell, Chemise und Voile	8750 bis	150000
Kost.-Röcke	in gestr. Stoffen Chev. u. Gabard.	12500 bis	95000
Strickjacken	in prima Wolle u. schön. Farb.	29500 bis	95000

Extra-Angebote

in **Jumpers** und **Kleidern** Wolle u. Seide in den verschiedensten Ausführungen, auch handgehäkelt.

Damen-Confektion

„Elegant"

Inh. Hermann Perl

Charlottenburg, Wilmersdorfer-str. 46

Die besten Fabrikate immer noch billig

Fuchs

Schönhauser Allee 72

Am Ringbahnhof

Zahngebisse

auch einzelne Zähne **Gold-Silber-Platin-Bruch** kauft zum höchsten Tageskurs

Edelmetall-verwertung **Kopenhagenerstr. 9.**

Die schönsten **Strickjacken** aller Art, Strickkleider, Jumper usw

Bleyle's Kinderkleidung (diese nur im Hauptgeschäft Bln.-Pankow) hat stets in großer Auswahl u. jed. Preislage

Bruno Richter Fabrikniederlage Thür. Wollwaren Kopenhagener Str. 67 I. a. Bhf. Schönh. Allee Bln.-Pankow, Mendelstr. 36 I. Pkw. 3729

Spezial-Behandl. nur für **Ischias** in Bäder, Gußb. a. Dehn. I. 15 T. beseit. Invalidenstr. 156. 9–11, 4–6. Jandy.

Restehandlg. **Haarpuder** **Goltzstr. 2** a. d. Grunewaldstraße. Herren- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterartikel bedeutend unter Preis

---

Preis-Abbau!!

Wir haben unsere **Bettwäsche**

Laken, Handtücher, Bezüge, Tischdecken, Servietten, Inlette, Damastgarnitur, bestickt u. mit Einsatz usw **um 50 Proz. herabgesetzt.**

Bitte überzeugen Sie sich vor Einkauf bei uns

Kühl & Kupferberg, Bettwäschefabrik

Invalidenstr. 6, Ecke Bergstraße, Nähe Stettiner Bahnhof

Dieses Inserat gilt als Gutschein von 500 M. bei Einkauf von 10000 M. an.

Willst du preiswert **Hosen** kaufen, mußt zu **Hosen-Anders** laufen.

A. Anders, Beusselstr. 25

Platin-, Gold- und Silberbruch

Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe sowie sämtl. **Altmetalle** kauft zu Engrospreisen

M. ZEISKE

Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden)

1 Minute vom Bhf. Frankf. Allee

Fahrgeldvergütung

Größtes Absatzgebiet für Händler

Achtung **Hosen** Achtung

GROSSER PREISABBAU:

Engl. Lederhosen von	16500 Mk. an
Feldgraue Hosen	16500 „ „
Gestreifte Hosen	21360 „ „
Ersatz für Maß	26775 „ „
Breeches Hosen	17500 „ „

München-Gladbacher Hosen-Zentrale

Berlin, Rügener Str. 25 (Brauer Lad.), nahe Bhf. Gesundbr.

Fahrlinien 5, 6, 35, 36, 37, 40, 41, 42, 99, 18, 22, 140

Kein Versand nach auswärts. — Fahrgeldvergütung

Alt-Metall-Ankauf zu höchst. Preisen

Carow, Neukölln Jonasstr. 68 an der Bergstr. 2 Min. vom Bahnh. Neukölln Tel.: Neuk. 4497

Brillanten

Perlen, Edelmetall-Bruch kauft

A. Fuss, Seydelstraße 32 Eckhaus Spittelm.

geöffn. 8–1 und 2–5½ Uhr

Geld für jede Wertsache und Pfandscheine auch mit Rückkaufsrecht.

Wilh. K. F. Lange Holzmarktstraße 5 Jannowitz Passage

Zu Ostern

8 billige Schuh-Tage

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel ganz gewaltige Preisermäßigungen

Einige Beispiele aus unserem großen reichhaltigen Lager:

Herren-Schnürstiefel	Ia Rindbox und R.-Chevr. guter Straßenstiefel	27 000,-
Herren-Schnürstiefel	braun, erstklassiges Fabrikat	49 500,-
Damen-Halbschuhe	zum Schnüren, Rindbox, fesche, kurze Form	19 500,-
Dam.-Halbschuhe	z. Schnüren, braun, echt Chevr. u. Boxk., mod. spitz. u. halbr. Form	36 500,-
Damen-Lackhalbschuhe	zum Schnüren, elegante Verarb., mod. Formen	34 000,-

Ihr Vorteil: Sie können sich bei Anzahlung Waren für spätere Abholung ohne Preisaufschlag sichern.

Volksschuhhaus Isma Köpenicker Str. 68 (Im Hause des Neuen Volkstheaters)

Zu diesen Preisen kann jeder Käufer sein. — Beachten Sie unsere Schaufenster.

Große Ultimo-Woche

und

Bekanntmachung meiner riesigen Preisermäßigung!

Während dieser Ultimo-Woche vom Sonnabend, dem 24. März, bis Sonnabend, den 31. März, erhält jeder Kunde trotz der riesigen Preisermäßigung

10% extra Rabatt in bar an der Kasse vergütigt

Einige Beispiele meiner Billigkeit:

Farb. Kleiderstoffe früh. 5500, jetzt Meter	2900	**Schweizer Voll-Voil** 115 cm breit, in allen Farben, früher 15 800, jetzt Mtr.	9800
Farb. Kleiderstoffe früh 6900, doppeltbreit jetzt Meter	4500	**Eolienne** Wolle m. Seide, ca. 105 cm br., in herrl. Farbenausw., fr. 38000, jetzt Mtr.	24500
Popeline reine Wolle, doppeltbreit, früher 18500 jetzt Meter	12400	**Perkal** für Oberhemden und Blusen, beste Qualität jetzt Mtr.	3900
Popeline reine Wolle, ca. 105 cm br., in allen Farben, früh. 24000, jetzt Mtr.	18600	**Kostümstoffe** 130 cm breit, einfarbig jetzt Mtr.	7800

Ein großer Posten getupfter Mull ca. 115 cm breit . jetzt Mtr. **5900**

Frühjahrs-Neuheiten in Herrenstoffen, Damen-Kleiderstoffen, Seidenstoffen und Sommer-Waschstoffen in großer Auswahl

Außerdem reichhaltiges Lager in Wäschestoffen, Leinen- und Baumwollwaren!

Anzahlungen gestattet! — Anzahlungen gestattet!

HANS PRANGE

SO 36, Wiener Str. 15, am Görlitzer Bahnhof

Lieferant des Lehrer- und Beamten-Vereins.

Hochbahn-Station Oranienstraße. Straßenbahn: Linie 4, 9, 10, 11, 13, 16, 18, 23, 30, 44, 46, 91, 93, 94, 116.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe kauft zu hohen Tagespreisen **Hahn & Co.,** Juwelier u. Goldschmied, Neukölln, Innstraße 28

Reste-Haus

C. Pelz

Kottbuser Str. 5

Anzugstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Mäntel, Kostüme, Röcke

2 % Rabatt!

Gold Silber Platin -Bruch Brillanten kauft reell zu — höchsten — Tageskursen

C. Käferle Uhrmacher - Juwelier Frankfurter Allee 278

Frauenhaare kauft zu höchst. Preis. **Haarhandlung** Kaiser-Wilhelm-Str. **39**

Fahrtvergütung!

Aufgepaßt!

Alles übertreffend!

Greifen Sie zu!

Ohne Rücksicht auf große Verluste! Ohne Rücksicht des heute weit höheren Herstellungspreises!

Herren-Anzüge	165000	120000	95000	75000
Sommer-Schlüpfer	145000	95000	78000	52000
Gummi-Mäntel		120000	75000	58000
Hosen	42000	35000	28000	22000

Rechtzeitiges Erscheinen verhindert den Andrang in den Abendstunden!

Kauferleichterung durch Anzahlung

Hugo Simon

Spezialhaus für erstklassige Herrenkleidung

133 CHARLOTTENBURG Wilmersdorfer Straße 133

an der Bismarckstraße.

Bei Einkauf Fahrtvergütung! — Bei Einkauf Fahrtvergütung!

Weitester Weg lohnend, da Fahrtvergütung!